„Man redet ja erst gar nicht mit uns“

Erneuter Streik der GPS-Beschäftigten: Kundgebung in Varel – Forderung nach einheitlichem Tarifvertrag

Varel. Beschäftigte der GPS Wilhelmshaven haben am Donnerstag mit einem vierten Streiktag ihren Arbeitskampf für einen Tarifvertrag fortgesetzt. Diesmal fand die zentrale Streikaktion, zu der die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi die Beschäftigen der Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Wilhelmshaven aufgerufen hatte, in Varel statt.

„Nachdem sich die Geschäftsleitung der GPS sowie der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen auch nach den vorangegangenen Streikaktionen beharrlich weigern, uns ein Gesprächsangebot über einen Tarifvertrag zu unterbreiten, der die Arbeitsbedingungen der KollegInnen fair und gerecht regelt, ist die Enttäuschung der Beschäftigten weiterhin immens“, begründet Natale Fontana, zuständiger Verdi-Gewerkschaftssekretär, die neuerlichen Aktionen.

Ihrer Forderung nach einem Tarifvertrag verliehen Beschäftigte der GPS Wilhelmshaven am Donnerstag in Varel neuen Ausdruck. *Foto: Michael Tietz*

Mehr als 150 Mitarbeiter von verschiedenen GPS-Standorten waren dem Aufruf zur Arbeitsniederlegung gefolgt. Zunächst zogen die Streikenden über die Hauptkreuzung der B 437 bis zum Vareler Rathaus, mit einem kurzen „Flashmob“ machten sie auf ihr Anliegen mit Transparenten und Plakaten lautstark aufmerksam, ohne indes dabei den Straßenverkehr zu beeinträchtigen. Dann ging es zurück zum Jugendhaus Weberei, wo eine abschließende Kundgebung stattfand.

Natale Fontana wies darauf hin, dass ein alter Tarifvertrag bei der GPS lediglich noch für etwa 300 Beschäftigte gilt – die Gesellschaft hat aber an mehr als 60 Standorten mittlerweile mehr als 1.100 Mitarbeiter. Für alle, die seit dem Jahr 2008 eine Anstellung bei der GPS gefunden haben, gelte lediglich eine „Betriebsvereinbarung zur vertraglichen Gestaltung von Arbeitsverhältnissen“ als Grundlage. Das sei unzureichend. „Vor drei Jahren sind erstmals Beschäftigte der GPS an uns als Gewerkschaft herangetreten mit dem Wunsch nach einem Tarifvertrag“, berichtet Fontana. Im Dezember 2015 habe man die Geschäftsleitung offiziell zu Tarifverhandlungen aufgefordert – diese Forderung wurde bislang zurückgewiesen. „Wir wollen ja gar nicht streiken, sondern erst einmal verhandeln“, heißt es aus der Belegschaft: „Aber man redet ja erst gar nicht mit uns.“

Dabei sei man durchaus schon auf den Arbeitgeber zugegangen. Zwar sei der Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) zunächst die „Referenz“, mithin also die Maximalforderung, aber grundsätzlich sei man auch für einen Haustarifvertrag offen. „Wir fordern keinen Vertrag, der die GPS in den Ruin treiben würde, schließlich arbeiten wir gern hier und wollen das auch in Zukunft tun können“, so eine GPS-Mitarbeiterin.

Allerdings sei auch bekannt, dass es dem Unternehmen wirtschaftlich sehr gut gehe, angesichts dessen fühle man sich bis dato nicht wirklich ernst genommen. GPS-Geschäftsführer Jürgen Hoffmann hatte nach den ersten Streikaktionen im April mitgeteilt, dass „gezielte Verbesserungen“ durch eine Überarbeitung der jetzigen Betriebsvereinbarung erreicht werden sollten. Aus seiner Sicht komme die pauschale Forderung nach Tarifverhandlungen zu früh. Die Zurückhaltung gegenüber einem Tarifvertrag begründete Hoffmann vor allem damit, dass bislang nicht abzusehen sei, ob eine später daraus folgende Dynamik bei Vergütungserhöhungen auf Dauer von den öffentlichen Leistungsträgern refinanziert würde.

Nach Ansicht von Gewerkschaft und Beschäftigten sei eine transparente und faire Vergütungsregelung letztlich auch ein wirksames Instrument, um dem vielfach beklagten Fachkräftemangel zu begegnen. Hier gebe es derzeit bei der GPS einfach keine gute Grundlage. Vielmehr sei seit 2002 der Anschluss an die tarifliche Vergütungsstruktur verloren gegangen, inzwischen gebe es eine Lücke von 15 Prozent und mehr im Vergleich zum öffentlichen Dienst.

Mit der Beteiligung an den jüngsten Aktionen ist man in der Gewerkschaft sehr zufrieden. „Wir verzeichnen weiteren Zulauf von GPS-Beschäftigten“, verriet Natale Fontana. Nun hoffe man auf Bewegung von Seiten des Wohlfahrtverbandes. „Wenn sich in den kommenden Wochen nichts tut, werden wir überlegen, wie wir nach der Sommerpause weiter vorgehen“, so Verdi-Sekretär Fontana. Mit der bisherigen „Hinhaltetaktik“ müsse Schluss sein: „Wenn die Geschäftsleitung der GPS Wilhelmshaven, der Paritätische Wohlfahrtsverband Niedersachsen und die Politik es ernst meinen mit dem Wohl der Kolleginnen und Kollegen der Behindertenhilfe, dann muss jetzt gehandelt und mit Tarifgesprächen begonnen werden – am besten für alle angegliederten Unternehmen des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Niedersachsen.“ *(tz)*